



In Limony, einem kleinen Dorf in der Ardèche, scheint die Sonne am 25. Oktober strahlend vom Himmel. Doch das idyllische Bild täuscht – die Spuren der Verwüstung, die die Fluten hinterlassen haben, sind allgegenwärtig. Überall türmen sich Berge aus Schlamm, getrockneter Erde und entwurzelten Bäumen. Eine Woche ist vergangen, seit heftige Regenfälle das Dorf überrollten und die Infrastruktur zerstörten. Von den 800 Einwohnern müssen 300 umgesiedelt werden, weil ihre Häuser unbewohnbar sind.

Vidéo (rare, me semble-t-il) montrant la formation d'un embâcle sous le pont de la commune de Limony (07), entraînant quasi-instantanément le débordement de la rivière (La Limony) sous la forme d'une "vague" si souvent décrite par des sinistrés.

Source Facebook Météo Pilat 42 pic.twitter.com/IDgOrKyDr3

— Sébastien Brana (@SebastienBrana) October 19, 2024

„Es sieht aus wie nach einem Krieg“

Das Ausmaß der Katastrophe ist überwältigend. Eine Baggermaschine kämpft immer noch damit, den Schlamm aus den überfluteten Garagen zu schaufeln. Viele Dorfbewohner haben ihr Zuhause verloren, während andere, wie Evelyne, aus Nachbardörfern gekommen sind, um den Betroffenen zu helfen. Sie ist fast täglich hier und beschreibt die Situation mit bedrückter Stimme: „Es wird mindestens sechs Monate dauern, bis wir alles aufräumen können. Mir wird schlecht, wenn ich sehe, was passiert ist. So etwas darf nie wieder geschehen.“

Für viele ist die Ursache klar: Menschliches Eingreifen in die Natur. „Wir haben die Wälder zerstört, Flüsse umgeleitet – und jetzt zahlen wir den Preis“, sagt Evelyne wütend. Sie ist überzeugt, dass solche Katastrophen zunehmen werden, wenn nichts verändert wird. Die Worte des Premierministers, der kürzlich Hilfsmaßnahmen angekündigt hat, sind für sie nichts weiter als leere Versprechen.

Misstrauen gegenüber politischen Maßnahmen

Diese Skepsis teilen viele in Limony. Eric, einer der Dorfbewohner, dessen Haus in nur zehn Minuten von den Fluten zerstört wurde, hat wenig Vertrauen in die Regierungspläne. „Wir wissen doch, wie das läuft: Es werden viele Versprechungen gemacht, aber am Ende wird nichts wirklich umgesetzt.“ Er und seine Familie können nicht darauf warten, dass langfristige



Maßnahmen greifen – sie müssen jetzt handeln, um ihr Zuhause zu schützen.

Doch was können sie tun? „Wir können hier keine Festung bauen und keine fünf Meter hohen Mauern um den Bach aufstellen“, sagt Eric resigniert. Die Unsicherheit ist greifbar – niemand weiß, wie man sich effektiv gegen solche Naturkatastrophen wappnen kann.

Ein Dorf auf der Suche nach Hilfe

Während die Bewohner die Versprechen der Politik mit Skepsis betrachten, wächst das Bewusstsein, dass sie auf sich allein gestellt sind. In den ersten Tagen nach der Flut waren viele Freiwillige vor Ort, die halfen, das Schlimmste zu beseitigen. Doch diese Welle der Solidarität ebbt nun ab. Die Menschen in Limony stehen vor riesigen Trümmerbergen und benötigen dringend weitere Unterstützung.

Eric richtet daher einen eindringlichen Appell an alle: „Wir brauchen mehr Helfer! Es fehlt an Arbeitskräften, Maschinen, Traktoren und Schaufeln, um die Trümmer wegzuräumen.“ Die anfängliche Hilfsbereitschaft war überwältigend, doch nun, da die Tage vergehen und die Katastrophe aus den Nachrichten verschwindet, bleibt der Großteil der Arbeit liegen.

Ein Dorf im Kampf gegen die Zeit

Die Uhr tickt für Limony. Während die Dorfbewohner versuchen, das Chaos zu beseitigen, zeichnet sich bereits das nächste Unwetter ab. Der Wetterbericht warnt vor weiteren Regenfällen, die die Region in Kürze treffen könnten. Die Angst ist groß, dass die bereits schwer getroffene Gemeinde noch mehr Schaden erleidet.

In dieser prekären Lage wird die Frage nach echter Solidarität zentral. Wie lange halten die Menschen durch? Wann wird die Regierung tatsächlich Maßnahmen ergreifen, die den Bewohnern helfen? Und wird die Zerstörung von Wäldern und die Manipulation von Flüssen endlich aufhören, bevor die Natur weitere katastrophale Antworten gibt?

Limony steht stellvertretend für viele kleine Orte, die von extremen Wetterereignissen getroffen werden. Während die Sonne über dem Dorf lacht, sind die Narben der Zerstörung noch lange nicht verheilt. Die Menschen dort brauchen dringend Unterstützung – nicht nur von der Politik, sondern von uns allen.

En Ardèche, le village de Limony dévasté par les crues de ces derniers jours est



Limony nach den Fluten: Ein Dorf ruft um Hilfe – Solidarität wird zur Überlebensfrage

méconnaissable. Une semaine après, les habitants tentent de déblayer les tonnes de sable qui ont recouvert certains endroits.

► #JT13H pic.twitter.com/Ah44u7iS1A

— franceinfo (@franceinfo) October 26, 2024